



Die Industrie will den Bau von Wasserkraftwerken beschleunigen – auch gegen Widerstände.

Foto: APA/saba

Neue Kraftwerke für die Konjunktur

Industrie-Generalsekretär Markus Beyrer schlägt vor, bis zu 20 Kraftwerksneubauten in ganz Österreich mit kürzeren Genehmigungsverfahren deutlich zu beschleunigen.

■ WOLFGANG SABLATNIG

Wien – 0,5 Prozent Schrumpfung erwarten Experten für die österreichische Wirtschaft im kommenden Jahr. Laut Markus Beyrer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV), könnte es sogar noch schlimmer kommen, sagte er im Gespräch mit der *Tiroler Tageszeitung*. Die IV rechnet für 2009 mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um bis zu ein Prozent – auch wenn Beyrer einräumt, dass die bekannten Prognose-Instrumente für eine „rasche Vollbremsung“, wie sie derzeit stattfindet, nicht ausgelegt seien.

„Verfahren beschleunigen“

Klar ist für den IV-General aber, dass die Politik weitere Maßnahmen setzen müsse. Große Hoffnung setzt er dabei auf den Bau neuer Kraftwerke: „Das ist einer der wenigen Bereiche, wo aus dem Unternehmenssektor heraus Kapital in die Projekte kommen kann.“

Von der Politik wünscht sich Beyrer dabei den Willen, Projekte rasch anzugehen. „Da muss man sich zusammen-

setzen und zehn, 15, 20 Projekte definieren, vor allem in der Wasserkraft, aber auch im Leitungsbau.“ Diese Projekte sollten außer Streit gestellt und mit den Ländern verbindlich vereinbart werden, am besten mit so genannten 15a-Vereinbarungen.

Schließlich sollte die Politik dafür sorgen, dass Genehmigungsverfahren rasch abgewickelt werden. Der IV-General:

«Wir müssen das dann auch durchtragen, auch wenn sich die Ersten an den Zaun ketten.»

Markus Beyrer

„Wir sollten ein Sondergesetz machen, eine Fast-Track-Procedure für die Genehmigungsverfahren mit einer Obergrenze von zwei Jahren.“

Konkrete Projekte wollte Beyrer noch nicht nennen. Sehr wohl aber hat er eine Vorstellung davon, wann die Umsetzung seiner Pläne starten sollte: rasch, im ersten Quartal 2009. Von der Regierung fordere er das entsprechende „politische Rückgrat“ ein: „Wir

müssen das dann auch durchtragen, auch wenn sich die Ersten an den Zaun ketten.“

Forschung ausbauen

Gerade in der Wirtschaftskrise will Beyrer vor allem auch auf die Forschung setzen. Die Unternehmen hätten dafür jetzt Zeit; außerdem müsse verhindert werden, dass Österreich nach der Krise strukturell schlechter dastehe als zuvor: „Wenn wir danach eine Nummer kleiner spielen, führt das zu einem geringeren Potenzialwachstum und einer höheren Sockelarbeitslosigkeit.“

Und Beyrer unterstreicht die Forderung nach einem neuen Modell für die Weiterqualifizierung von Arbeitnehmern im Unternehmen. Statt Leute zu kündigen, sollten diese im Unternehmen bleiben, wobei das Arbeitsmarktservice einen Teil der Kosten übernehmen soll. Die Arbeitnehmer wiederum müssten auf einen Teil ihres Lohnes verzichten.

Von „Lohnverzicht“ spricht Beyrer aber nicht. Denn die Alternative sei Arbeitslosigkeit – und daher sei auch nur der Vergleich mit dem Arbeitslosenbezug zulässig.